

sche Bestandteile vereinigen, ägyptische Landschaftsbilder mit syrisch-asiatischen Naturerscheinungen verbunden, Palmen neben Fichten, Kühe neben Kamelen, gotische Spitztürme neben Kuppelbauten zeigen und in der Kostümierung ein reines Kunterbunt aufweisen, meist wohl das Endergebnis wiederholter Umarbeitung und Ergänzung.

Erwähnt sei noch das „Krippenschauen“, wenn man während der Weihnachtszeit besonders schöne Krippen in Kirchen und Bauernhöfen aufsuchte; ein Brauch, der nur mehr „Krippendörfern“ vorbehalten bleibt, in unserer Gemeinde fast ganz abgekommen ist.

Unsere Pfarrkirche besitzt eine echte Seisl-Krippe aus dem Jahre 1901, die bis Weihnachten 1974 am rechten Seitenaltar aufgestellt wurde. Leider sind einige Figuren abhanden gekommen, andere wieder wurden leichtsinnig beschädigt. Obwohl sie groß ist, ganz im orientalischen Stil, hat sie in der umgebauten Kirche einen neuen Platz bekommen. Es ist der Landjugend zu danken, Herrn und Frau Exenberger, Johann Feldkircher und anderen, die die Krippe vor dem Verfall gerettet haben und mit viel Fleiß der Seisl-Krippe den ursprünglichen Glanz wiedergegeben haben.

Der ehemalige Pfarrer GR. Josef Höck von Itter, ein gebürtiger Schwoicher, erzählte dem Chronisten, daß er sich noch gut erinnere, wie die Krippe zum erstenmal aufgestellt wurde und wie man sich allgemein darüber gefreut hat. Seisl hielt damals in der Weihnachtszeit selbst einen Lichtbildervortrag und gefiel in seiner leutseligen Art. Auffallend an seiner Erscheinung war der lange Bart und der rote Fes, ein Andenken von seiner Pilgerreise ins Heilige Land.

Am 22. Mai 1861 erblickte Johann Seisl als Sohn des Dalln-Bauern in Wörgl das Licht der Welt. Im Volksmund war er als „Dalln-Hansl“ allbekannt. Schon von Jugend auf zeigte er für Basteleien und Schnitzereien großes Interesse. Die Fremde erweiterte sein Wissen und Können. Er war in Wien, Rom, Lourdes und zweimal in Palästina. Seine Jerusalem-Reisen gaben ihm die orientalische Krippenauffassung, obwohl er Tiroler vom alten Schlag mit Leib und Seele war. Darum ist auch alles „Orient“, das wir in seinen Krippen sehen: Landschaft und Gebäude, Fauna und Flora, Gestalten und Trachten, Haltung und Gebärden! Eine Spezialität Seisls sind die Kamele und Schafgruppen.

In seinem Büchlein „Erlebtes und Erlauschtes aus der Krippenwerkstatt“ erzählt er ausführlich, wie naturgetreu, ganz im Geiste des hl. Franziskus und Bethlehem, er seine Krippen baute. Wie wunderbar ist hier alles gruppiert und beleuchtet. Vater Seisl war

ja auch Elektriker, durch sieben Jahre Betriebsleiter des Wörgler E-Werkes, und Gärtner. Sein „Hoamatl“ neben dem Dalln-Bauern war ein Schmuckkästchen eigener Art.

Seisls Lehrmeister waren der Bildhauer Korbinian Guggenbichler in Rattenberg und Franz Pernlochner, der Vater des bekannten Historienmalers Pernlochner in Thaur. Trotz seiner konservativen Einstellung zeigen Seisls Krippen seine ganze Frömmigkeit und Einfachheit. Mit Freuden trug er die päpstliche Auszeichnung, das „Kreuz PRO PONTIFICE ET ECCLESIA“.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Gemeinde, er war Jahre hindurch auch Mitglied des Gemeinderates, und Kirche wurde er zum „Ehrenbürger“ der Gemeinde Wörgl ernannt. Er starb am 30. Mai 1933 und ist unter der idyllischen Friedhofkapelle des Wörgler Waldfriedhofes begraben. Seine Schnitzkunst hat er anderen gerne mitgeteilt. Wie viele junge Burschen hatten durch Wochen hindurch bei Seisl Quartier gefunden, durften neben ihm am Arbeitstisch schnitzen, konnten ihm ihre Erstlingswerke zur Kritik übergeben, die meist kurz und kernig ausfiel. Sein Häuschen ist zu einem Ausgangspunkt für religiöse Volkskunst geworden.

Seisl war in seiner ganzen Krippenpraxis äußerst freigebig und mitteilungsfreudig. Ihn drängte die Liebe zum göttlichen Kind, für die Krippe zu arbeiten, die Krippe möglichst vielen zugänglich zu machen. Die ganze Tiroler Krippenbewegung ist eng mit dem Namen Seisl verbunden.

Seisl hat Krippen aus Schnee und aus einer Apfelschale gemacht. Am bekanntesten aber wurde seine Krippe in einer alten Schachtel, wie er sie bei seinen Vorträgen immer wieder vorzeigte. Die Schachtel enthielt alles, was man zu einer ganz einfachen Krippe braucht. Er selbst stellte diese Krippe mit Humor in fünf Minuten auf. Schachtel und Deckel dienten als Gestell. Darüber ein kleines Brettchen. Dann breitete er ein Stück von einem alten Wettermantel oder ein Stück zerknülltes Papier aus, bildete eine Höhle, legte ein paar Zweige Efeu herum, stellte Figuren auf, und mit Zweiglein und einer Kartoffel machte er eine Gesträuchergruppe. Das alles hatte er in der Schachtel, und so legte er dar, daß in kurzer Zeit und mit den einfachsten Mitteln eine Krippe bereitet werden kann. Der Chronist läßt ihn aus dem genannten Büchlein selbst erzählen:

„Hat mich da kürzlich ein guter Freund aus Innsbruck gefragt: ‚Wie lange betreibst du eigentlich deine Krippenarbeit?‘ Ich gab ihm darauf zur Antwort: ‚Frag mich lieber, wie alt ich bin, dann fehlt’s nicht weit.‘ In der Tat, es fehlte nicht weit, denn so